**Ein kirchliches Ereignis mit Seltenheitswert**

**Nach einem Jahr Bauzeit ist der neue Dom in Trondheim eingeweiht worden**

Von Patrick Kleibold

Nach etwas über einem Jahr Bauzeit ist die neue Bischofskirche St. Olav in Trondheim eingeweiht worden. „Der neue Dom ist ein Symbol unseres apostolischen Selbstbewusstseins und steht für den Aufbruch der katholischen Kirche in Norwegen“, betont der Administrator der Pfarrei St. Olav, Egil Mogstad. Neben den Gläubigen aus der St. Olav Gemeinde nahmen an der Einweihung Bischöfe, Gläubige, Spender und Förderer aus ganz Europa teil.

Im Mai 2014 war die alte St. Olav Kirche abgerissen worden. Denn das frühere Gotteshaus war nicht nur baufällig, sondern auch zu klein geworden. Und der Gemeinderaum, der als Interimskirche fungierte, war es sowieso. Die Gemeinde St. Olav ist nicht nur bunt, sie wächst auch zunehmend. Sie zählt 7.000 Mitglieder, in den 70er Jahren waren es gerade wenige hundert. Die täglichen Gottesdienste werden von mehr als 90 Nationen besucht, gerade einmal 15 Prozent der Katholiken sind gebürtige Norweger. Die meisten der Einwanderer kommen aus Polen, Vietnam, den Philippinen, aus Lateinamerika, Sri Lanka, Eritrea und dem Baltikum. Sie alle sind kirchentreu und versuchen, über die katholische Kirche einen neuen Weg in die Heimat zu finden.

Rund 450 Menschen bietet der Dom Platz. Zudem gibt es ein angegliedertes Gemeindezentrum für Katechese und weitere Treffen, nicht zuletzt für das beliebte Kaffeetrinkern nach der heiligen Messe, das die Norweger augenzwinkernd als das achte Sakrament bezeichnen. Im Keller gibt es eine Wäscherei, eine Kapelle, einen Küche und auch einen Aufenthaltsraum, indem die Gläubigen auf den Beginn der Messe warten können. „Ein solcher Raum ist für die Gläubigen sehr wichtig, denn an jedem Sonntag werden hier zukünftig sechs bis zehn Gottesdienste in unterschiedlichen Sprachen gefeiert werden“, sagt Mogstad. Auf diese Art und Weise übernimmt die katholische Kirche auch eine integrierende Funktion. Unterschiedliche Gemeindefeste- und Abende, die von unterschiedlichen Gruppen auf ihre landesübliche Art vorbereitet werden, tragen ebenfalls dazu bei, sich besser kennenzulernen und zusammenzuwachsen. Von einem evangelischen Kollegen ist Bischof Bernt Eidsvig einmal gefragt worden, ob er diese Situation nicht problematisch findet. Doch gerade auch mit Blick auf die gut besuchten Messe, bei denen die Menschen oft bis auf die Straße stehen, lächelt er und sagt: „Ich mag meine Probleme. Die Leute kommen in die Kirche. Mit der neuen Bischofskirche und dem angegliederten Gemeindezentrum wird es jetzt einfacher werden, zueinander zu finden.“

Architektonisch erinnert die dreischiffige Basilika an frühchristliche Kirchen wie die Santa-Sabina-Kirche in Rom, erklärt der verantwortliche Architekt, Jan Morten Breidablikk. Es gibt auch einen freistehenden Glockenturm. Trotz seiner exponierten Lage am Eingang der Stadt fügt sich der Dom in seiner Schlichtheit in die Umgebung ein, das war ein Wunsch der Trondheimer Katholiken. Als eine Art Geschenk an die Stadt würde der neue Dom gesehen, sagt der Architekt. Er verbessere nicht nur das Bild der Stadt, er präge es auch mit. „Ich hoffe, dass durch die neue Kirche auch viele Pilger den Weg hierher finden, ergänzt die Bürgermeisterin von Trondheim, Rita Ottervik. Ohnehin sei die Stadt mit dem Grab des heiligen Olav im Nidarasdom das Ziel der Pilger auf dem Olavweg.

Doch ohne die Hilfe von außen hätten die Trondheimer dieses einmalige Großprojekt, das rund 12,5 Millionen gekostet hat, nicht stemmen können. Da war es ein großer Schritt zum Ziel, dass die deutschen Katholiken den Bau der Domkirche mit 4,2 Millionen Euro gefördert haben. Dieser Betrag setzt sich zusammen aus 1,1 Millionen aus Bewilligungen der Bauhilfe des Bonifatiuswerkes, knapp 507.000 Euro aus Bewilligungen des Diaspora-Kommissariats und 2,5 Millionen Euro an zweckgebundenen Spenden. Der Generalsekretär des Bonifatiuswerkes und des Diaspora-Kommissariats, Monsignore Georg Austen, sieht in diesem Bauprojekt eine besondere Strahlkraft: „Direkt vor Ort konnten wir uns von der Bedeutung des Kathedralneubaus überzeugen. Die Einweihung war ein katholisches Ereignis mit Seltenheitswert. Hier ist ein Ort entstanden, an dem die Kirche aktiv in die Gesellschaft hineinwirkt und den Menschen eine Beheimatung im Glauben gibt.“

Bischof Eidsvig sprach zu Beginn des Baus davon, dass in Trondheim „das katholische Herz Norwegens pocht“. Wer einen Gottesdienst in der neuen Kirche besucht, wird schnell feststellen, dass diese nicht nur ein wichtiger Ort der Gemeinschaft und der Integration, sondern zugleich ein Hoffnungszeichen und Symbol für den Aufbruch der Kirche in Skandinavien ist.